

## Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. F. G. H.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmidt.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

| Fruchtpreise zu Neuß am 20. August.                  |            |    |    |               |       |
|------------------------------------------------------|------------|----|----|---------------|-------|
| Weizen                                               | 1. Qual.   | 22 | 50 | Hafer         | 15 —  |
|                                                      | 2. "       | 21 | 50 | Rüben (Weiß)  | 22 —  |
| Landroggen                                           | 1. Qual.   | 15 | —  | Maiz 1. Qual. | 24 50 |
|                                                      | neuer 2. " | 14 | —  | 2. Qual.      | 22 —  |
| Gerste                                               | Winter     | "  | —  | Kartoffeln    | 8 —   |
|                                                      |            |    |    | Heu           | 6 —   |
| Buchweizen                                           | 1. Qual.   | —  | —  | Roggenstroh   | 4 80  |
|                                                      |            |    |    |               |       |
| Preise unverändert.                                  |            |    |    |               |       |
| Rübel per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . . . |            |    |    |               | 58 —  |
| Rübel per 100 Kilo faßweise . . . . .                |            |    |    |               | 60 —  |
| Gereinigtes Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Rübel  |            |    |    |               | —     |
| Preßkuchen per 100 Kilo . . . . .                    |            |    |    |               | 125 — |
| Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo . . . . .              |            |    |    |               | 31 50 |

## Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Der hiesige officiële Berichterstatler der Wiener „Pol. Corr.“ schreibt über die neuesten Heteren der russischen Presse gegen Deutschland: „Just um die nämliche Zeit, da der Abschluß und die Ratification des Berliner Vertrages sich zum ersten Male jähren, hat die schon seit einigen Monaten in der russischen Presse bemerkbare Heterie gegen Deutschland — neben der gegen Oesterreich — einen Umfang erreicht, wie dies zwischen zwei Nachbarn, die miteinander in Frieden und Freundschaft zu leben wünschen, nur selten der Fall sein dürfte. Mit steigender Feigheit der Sprache wird der deutsche Reichstagsantrag von den national-russischen Blättern für die unerreichbar gebliebenen angeblichen Wünsche und Ziele der russischen Politik verantwortlich gemacht. Die deutschen Zeitungen von Petersburg, denen es vor Allem um den Beifall ihrer russischen Kollegen zu thun zu sein scheint, unterstützen ihrerseits diese Richtung, indem sie allerdings weniger die auswärtige Politik des deutschen Reiches, wohl aber seine Leistung der inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches von dem Niveau der Berliner Fortschrittspresse aus angreifen. Dieser Feindkrieg der russischen Presse wäre nun, ebenso wie die Presse selbst, an sich von sehr geringer Bedeutung; Beachtung verdient er lediglich in symptomatischer Beziehung, weil diese Sprache nachgerade als ein Spiegel der Auffassungen betrachtet werden muß, welche gewisse russische Regierungskreise hegen, oder doch verbreitet zu haben wünschen. Die seit Monaten andauernden Heteren der russischen Presse haben weder im russischen Regierungsbüro, noch im Journal de St. Petersburg, welches letztere seinerseits die englische Presse sehr genau zu überwachen pflegt, bisher die geringste Beachtung oder Verichtigung erfahren. Entweder wird es als bequem oder opportunistisch erachtet, dem Mißbehagen der sich um die Zeitungen gruppierenden Gesellschaftskreise das Terrain der auswärtigen Politik frei zu lassen, oder man hat geglaubt, daß Deutschland von den feindseligen Einwirkungen der russischen Regierungskreise — wozu es ja allerdings berechtigt wäre — viel zu sehr überzogen sei, um auf solche Pressstimmen irgend einen Wert zu legen. Diese Ueberzeugung, selbst wenn sie bestanden hätte, mußte jedoch mindestens von dem Augenblicke an in's Wanken

gerathen, wo die Auffassung sich nicht mehr abweisen läßt, daß unter der Nachsicht eben dieser russischen Regierungskreise die öffentliche Meinung in Rußland gegen Deutschland aufgeregelt und bewußter Weise in eine gegen Deutschland feindselige Richtung gedrängt wird.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt über das Programm der nat.-lib. Partei: „Von verschiedenen Seiten wird der Ruf nach einer Kundgebung der nationalliberalen Partei laut. Ist damit der in jeder Wahlbewegung übliche Aufruf gemeint, so finden wir das Verlangen vollkommen begründet, und meinen nur, daß nichts veräußert ist, wenn ein solcher Aufruf noch ein wenig auf sich warten läßt. Hat man aber die Aufstellung eines förmlichen Programms im Auge, so vermögen wir ein Bedürfnis danach nicht anzuerkennen. Nicht oft und nicht entschieden genug kann es wiederholt werden: die Ziele der nationalliberalen Partei sind unverändert geblieben; was sich verändert hat, ist die Haltung der Regierung. Darauf läßt sich freilich erwidern: gerade zu diesem veränderten Standpunkte der Regierung gelte es Stellung nehmen. Aber ist denn dazu der ganze Apparat eines Programms notwendig? . . . „Zurück auf die Schanzen!“ rief Herr von Jordanbeck vor einem Jahre den Liberalen zu. Das Wort wurde damals verschieden gedeutet und wenig verstanden. Heute versteht es ein Programm. Zurück auf die Schanzen zur Verteidigung der freisinnigen Grundsätze, welche unter harten Mühen und Kämpfen in unserer Geseßgebung Gestalt gewonnen haben. Noch immer meinen Viele, die Befürchtung der heranziehenden Reaction als Gespensterfieber verpöten zu dürfen. Sollte die Zukunft ihnen Recht geben, um so besser. Die Wahrscheinlichkeit ist einseitig jedenfalls nicht auf ihrer Seite, und darum kann es für uns nur noch eine Lösung geben: „Zurück auf die Schanzen!“ Die „Voss. Stg.“ meint hierzu, die nationalliberale Partei könne deshalb kein Programm aufstellen, weil sie eben nicht mehr existiere, und wenn sie selbst noch einmal nach den Wahlen zusammentreten sollte, so werde bei der ersten Erörterung prinzipieller Fragen das Schauspiel, welches wir in der letzten Reichstagsession erlebt haben, sich wiederholen. Gerade unter den jetzigen Verhältnissen sei es erwünscht, ein Programm oder einen Wahlauftrag derjenigen Mitglieder der ehemaligen nationalliberalen Partei kennen zu lernen, die nicht geneigt seien, demnachst für die Partei Wismuth abzugeben. Es scheint aber, daß man sich auch jetzt noch nicht zu einem offenen Schritte entschließen könne.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Verfügung, durch welche der Unterstaatssecretär im Reichsschatzamt, Scholz, mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Reichsfinanzangelegenheiten, soweit diese sich in dessen ausschließlicher Verwaltung befinden, an Stelle des Ministers Hofmann beauftragt wird, ferner die Ernennung des Unterstaatssecretärs Sydow zum Director der Hauptverwaltung der Staatsgüter mit dem Amtscharakter eines Präsidenden und des Wirklichen Geheimen Oberfinanzraths Meincke zum Unterstaatssecretär im Finanzministerium.

In einer Wahlversammlung der vereinigten Liberalen zu Elbing wurden unter dem Beifall der Versammlung, wie

die „Stb. Stg.“ berichtet, folgende Artikel über den Reichstagsantrag zum Besten gegeben: „Nachdem wir den infalliblen Papst losgeworden, sollen wir den infalliblen Reichstagsantrag erhalten! Der Gott ist noch nicht herabgekommen und auch nicht in der Gestalt eines Reichstagsantrags! In vier Wochen studirt man nicht National-Oekonomie auf dem Dörfchen Vargin. Ein Wismar ist auf national-ökonomischem Gebiete nicht werth, einem Delbrück die Schubriemen zu lösen!“ So ändern sich die Zeiten!

Die das „D. Montags-Bl.“ erfährt, ist dem früheren Finanzminister Hübner von einigen Wahlkreisen seiner heimathlichen Provinz Preußen ein Mandat für das Abgeordnetenhaus angeboten worden. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß Herr Hübner sich zur Annahme einer Candidatur verstehen wird. Die „Stb. Stg.“ schreibt: „Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß unser vielföpfiges Parteiwesen in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses noch um eine neue Fraktion vermehrt werden wird. Nach uns zur Einsicht überlassenen Briefen haben mehrere Kandidaten, die sich liberal nennen, den betreffenden Wahlkomitees mitgetheilt, daß sie ihren Eintritt in die nationalliberale Fraktion davon abhängig machen, welche Chance schließlich in derselben die Mehrheit erlangen wird. Für den Fall eines Ueberwucherns der den linken Flügel der Nationalliberalen angehörenden Elemente, erklären die Mandatbewerber, mit Gefinnungsgegnern zusammen eine sogenannte liberale Mittelpartei bilden zu wollen, nach derselben Richtung, wie die Abg. Böhl und Schaub die Begründung solch einer neuen Fraktion für den Reichstag in Aussicht genommen haben. Die betreffenden, zu Abgeordneten ausserordentlichen Persönlichkeiten knüpfen aber daran gleichzeitig die Bemerkung, daß sie unter keinen Umständen der freikonservativen Fraktion für den Fall ihrer Wahl beitreten werden. Derlei Schreiben kommen zum größten Theil aus den Provinzen Hessen-Nassau, Sachsen, Schleswig-Holstein, theilweise auch aus Hannover und Schlesien. Unter diesen Umständen ist es ganz selbstverständlich, daß die nationalliberale Partei als solche überhaupt kein neues Programm ausgibt, sondern den einzelnen Kreisen und Komitees die Auswahl der betreffenden Kandidaten überläßt. Die nationalliberale Fraktion versagte während der abgelaufenen Legislaturperiode im Abgeordnetenhaus über 173 Mitglieder, von denen weit über die Hälfte dem rechten Flügel zugerechnet werden konnte. Von diesen dürfte allerdings eine nicht unerhebliche Zahl in die nationalliberale Fraktion nicht wieder eintreten, falls die Gruppe Lasker bei den Wahlen die Majorität erlangen sollte.“

Halbamtlich wird geschrieben: Im Laufe des vorigen Jahres hatte bekanntlich das Reichs-Gesundheitsamt einen Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Leichenschau ausgearbeitet, welcher dem Reichskanzleramte überwiesen wurde und daselbst bis jetzt verblieben ist. Dem Reichskanzleramt sind gegen die vorgeschlagene Einführung der Leichenschau mehrere Bedenken laut geworden. Dieselben sind zum Theil praktischer Natur auf Grund gemachter Erfahrungen, zum Theil beruhen sie in dem Widerstande, den einzelne Bundesregierungen gegen das Gesetz erheben. Die Hauptchwierigkeit in Bezug auf das Gesetz

## Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

(Fortsetzung.)

Als man das Rollen des Wagens hörte, setzte der Freiherr sich zu den Damen und zu Frohmann und sagte in heiterster Stimmung:

„Ein charmanter Mann, der junge Graf! — Nicht wahr, meine Damen? — Schade drum, wenn er wieder fortgeht, wir werden es dann — verwöhnt, wie wir durch ihn sind — recht einsam hier finden.“

„Glaubst Du, daß er bald geht, Papa?“ fragte Helene, ohne den Blick von ihrer Arbeit zu heben, obgleich sie in derselben gespannt innehielt.

„Man kann das nicht wissen“, erwiderte Herr von Wittenhoff. „Es läßt sich immerhin nicht annehmen, daß er sich freiwillig aus der Residenz verbannen werde, um sich hier zu langweilen. Mich wundert, daß er nun schon so lange geblieben ist.“

„Aber der Herr Graf findet es sehr schön hier“, bemerkte Marie Achten, „und ich glaube, er wird so bald noch nicht gehen.“

„Er hat ja auch bis jetzt noch gar nicht davon gesprochen, daß er Ebenhausen zu verlassen denkt“, sagte abermals Helene.

„Was für wunderschöne Arbeit macht Ihr denn da, Kinder?“ fragte nun der Freiherr, der die fleißigen Finger und die kunstvolle Stiderei inwischen bewundert hatte.

„Das sollst Du eigentlich gar nicht sehen, Papa“, lachte Helene, „denn diese Arbeit ist zu einem Geschenk für Dich bestimmt.“

„Nun gut, Kind, dann will ich mich auch von Dir überraschen lassen!“ meinte Herr von Wittenhoff lachend, erhob sich dann und sagte: „Ich denke aber doch, meine Herrschaften, es ist jetzt Zeit zum Schlafengehen.“

Man trennte sich allgemein für die Nacht, nur Marie und Helene, die gemeinschaftliche Zimmer hatten, blieben beisammen. Helene war gegen die sonstige Gewohnheit der beiden Mädchen heute sehr still und wortkarg; sie schien ganz anderswo mit ihren Gedanken zu weilen, so daß Marie sie manchmal lächelnd von der Seite anschaute. Endlich konnte sie doch nicht um-

hin, die Freundin geradezu zu fragen, was sie denn eigentlich so ernstlich nachdenklich mache. — Sie hatte ihren Arm traulich um Helene's Hals geschlungen und flüsterte derselben einige Worte in's Ohr.

Erschreckt und erglühend erwiderte sie:

„Du glaubst also auch, daß er nun bald gehen wird?“

„Natürlich wird er nicht immer hier bleiben!“ lachte Marie; schelmisch mit dem Finger drohend, fuhr sie fort: „Aber ich glaube noch etwas ganz Anderes, nämlich, daß meine geliebte Freundin Helene von Wittenhoff verliebt ist in einen gewissen Grafen Rudolf Dalberg!“ — „Na, brauchst Du deshalb nicht gleich purpurn zu werden, Kind, Dich nicht zu schämen, mein Herz; vertrau' Dich mir nur an, Helene, es drückt Dein Geheimniß Dir sonst das Herzchen noch ab!“

Helene war wie von dunkler Blut überzogen. Eine kurze Pause trat ein. Dann flüsterte sie plötzlich ängstlich:

„Du hast es bemerkt?! — O Gott! wenn Er es auch bemerkt hätte, wie ich immer an ihn denke?! — Mir ist so eigen thümlich in seiner Nähe — ängstlich und doch so glücklich. . . . — Ich möchte gar nicht mit ihm sprechen, nur immer ihm zu hören; die Kehle ist mir wie zugeschnitten, wenn er da ist — ich glaube, er hält mich für sehr albern. . . .“

„Ja, ja, meine gute Helene, das muß wohl Liebe sein!“ sagte Marie nachdenklich. „Uebrigens gefällt Er mir auch sehr gut und ich gönne Dich ihm von ganzem Herzen!“

„Aber er will mich ja gar nicht, Marie!“ — Ueberhaupt habe ich daran noch gar nicht gedacht; erst heute Abend, als von seinem Fortgehen geredet wurde, fiel es mir so schwer auf's Herz, und ich glaube, wenn er fort ist, kann ich gar nicht mehr froh werden. . . .“

Die großen, schwarzen Augen Helene's wurden thränen schwer, doch Marie lächelte sie herzlich aus und sagte:

„Wie melancholisch! — Du, meine sonst so heitere Helene, weinst vor Liebeskummer! — Das habe ich nun gerade nicht zu erleben gewünscht. Doch gräme Dich nicht: Er mag Dich wohl; ich habe es bemerkt. Wärest Du nicht hier, glaube mir, er wäre nicht so lange auf dem Grunde ziemlich langweiligen Ebenhausen geblieben. Daß er noch hier ist, das ist mir ein unwiderleglicher Beweis, daß er es um Deinetwillen ist.“

„Du scherzest, Marie, Er denkt nicht an mich. Seine Augen — ja, die blicken so gut und so herzlich, aber ich glaube, er hält mich noch fast für ein Kind.“

„Jawohl! aber ein reizendes, großes Kind, das er am liebsten mit sich fortnehmen!“

Helene barg ihr erglühendes Gesicht in ihren Händen.

„Komisch!“ begann Marie auf's Neue und mit affectirtem Ernst; bei Dir muß schon der erste junge Herr, mit dem Du bekannt wirst, solch' großes Unheil anrichten! — Allerdings, Graf Dalberg ist ein Mann, um den man sich schon ein wenig mit Liebeskummer abquälen kann, und ich an Deiner Stelle hätte mich auch in ihn verliebt; und er liebt Dich, glaub' mir es nur!“

„Du irrst Dich, Marie, weil Du mir gut bist und mein Glück wünschst; doch laß ja Niemand mein Geheimniß ahnen, denn ich würde mich zu Tode schämen!“ — O! wenn Papa es gemerkt hätte. . . .“

„Ach, die Papa's merken dergleichen nicht eher, als bis sie um ihren väterlichen Segen gebeten werden!“ rief laut lachend Marie.

„Ja, aber Kind, woher kommt Dir denn all' diese Erfahrung?“ — Im Kloster haben wir doch von dergleichen nie etwas gehört!“ erwiderte Helene, erstaunt ob deren Klugheit auf die Freundin blickend.

„Ja, dafür lebe ich auch in der Stadt, mein Schatz, und besitze eine Menge Freundinnen; da erfährt man mancherlei, was wir in unserer Schulweisheit uns nicht träumen lassen. — Doch nun beruhige Dich und geh' zu Bett; träume nur von ihm und bemühe Dich recht glücklich zu sein.“

Bärtlich war Marie der Freundin behilflich bei ihrer Toilette, sie flocht die langen Zöpfe Helene's fester und wand sie um den Kopf, und dabei dachte sie, daß der Graf sicher kein Herz haben müsse, wenn er nicht im Stande gewesen sei, es an das beste Mädchen zu verlieren, welches sie — Marie — je gekannt.

Marie Achten war auch hübsch, doch neben Helene von Wittenhoff verlor sie sehr; sie war hellblond, etwas blaß und ihre Augen waren von einem hellen, vergismeinichtartigen Blau, aber sie blickten so sanft und so herzlich, daß man, man möchte wollen oder nicht — dem Mädchen gut sein mußte. Wenn auch Marie's Erscheinung bei weitem nicht die einer „Schönheit“ zu werden versprach, so war sie doch von Allen, die sie kannten, geliebt und geschätzt.

Manches „geflügelte“ Wort flog noch vom einen Bett zum anderen hinüber, bis endlich der süße Schlaf der Jugend die Beiden umfing. —

(Fortf. folgt.)

**West**  
reicher In  
Anzeiger  
Der Schu  
jedoch den  
**Köln**  
pumpen  
aus sanit  
Bestimmu  
Bier nur  
genommen  
gut ventili  
entnomme

ziehungen gleichläufige. Das Graf Andrássy diese Eventualität in hohem Grade perhorresziert, ergibt sich aus dem Tenor seiner auf die Herstellung großer Intimität mit dem rumänischen Nachbar gerichteten Politik. Dies ist ein Grund mehr für die sympathische Aufnahme, deren sich Herr Voeresco hier zu erfreuen hat und der er es wohl auch danken mag, daß man ihm, wenn auch nur in officieller Weise, mit einem Projecte bekannt machte, das in hiesigen Finanzkreisen erstanden, nichts Anderes zum Gegenstande hat, als die Errichtung einer Hypothekbank für Rumänien, welche sich mit der Ablösung des belasteten Grundbesitzes im Wege der Emission von Pfandbriefen zu befassen und so das Hinderniß, welches die Menge der jüdischen Hypothekengläubiger in der Moldau der Emancipation entgegensteht, zu beseitigen hätte.

Voeresco hat sich von Berlin nach Petersburg begeben und wird von dort in den nächsten Tagen wieder in Berlin eintreffen, um sich eine Audienz bei Kaiser Wilhelm zu erwirken. Von dem Fürsten Bismarck soll er, wie die „Volks-Ztg.“ schreibt, mit dem Bemerkung, daß der Berliner Vertrag zur Ausführung kommen müsse, abgewiesen worden sein.

### Ober-Tribunal-Entscheidungen.

Das Obersteigen eines Lebrlings seitens der Meistersfrau mit Wissen und Willen des Meisters gibt nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 18. März 1879 an sich keinen ausreichenden Grund für den Lebrling bez. dessen Vater oder Vormund zur Aufhebung des Lehrverhältnisses.

Ein Stiefkind ist landrechtlich berechtigt, ein Zeugnis gegen seinen Stiefvater bez. seine Stiefmutter zu verweigern. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Tribunal in einem kürzlich ergangenen Erkenntnis ausgesprochen, daß unter Stiefkind im Sinne des Allgem. Land-Rechts nur ein aus einer sonstigen Ehe erzeugtes Kind gegenüber dem zeitigen Ehegatten seiner Mutter bez. seines Vaters zu verstehen ist.

Herabwürdigende Äußerungen ohne die Absicht zu beleidigen, zur Wahrnehmung berechtigter Interessen sind nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 17. Januar 1879 nicht strafbar, selbst wenn die Äußerungen zur Vertheidigung von Rechten und zur Wahrnehmung berechtigter Interessen in Wirklichkeit gar nicht dienlich waren. „Der Appellationsrichter hat mit Recht und in Uebereinstimmung mit zahlreichen Entscheidungen des königlichen Ober-Tribunals für gleichgültig erklärt, ob die gemachte Äußerung zur Vertheidigung von Rechten und zur Wahrnehmung berechtigter Interessen dienlich war, da es nach § 193 d. Str.-G.-B. lediglich darauf ankommt, ob der Verklagte die Äußerung zur Vertheidigung von Rechten und zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht hat, sie also dazu für dienlich hielt.“

### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. August. Auszug aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Neuß. Sitzung vom 12. August 1879, in welcher anwesend waren: Heinrich Thymann, Vorsitzender, Heinrich Hofmann, Jos. Dürken, Franz Hoffmann, Theob. Flemming, Director Schulte, Isaac Simons, Wilhelm Werbach, Mitglieder der Handelskammer. 1. Für die mit dem 1. October d. J. an Stelle des gegenwärtigen Handelsgerichtes in Greifeld ins Leben tretende Kammer für Handelsachen wird Herr Wilhelm Linden als Handelsrichter und Herr Julius Thomas als Stellvertreter in Vorschlag gebracht. Beide sind in einzelnen Wahlhandlungen einstimmig gewählt worden. 2. Es wird über den Stand der Verhandlungen wegen Errichtung einer Zollabfertigungsstelle an den hiesigen Eisenbahnstationen berichtet und bemerkt, daß man im Verein mit der Stadtverwaltung bemüht sei, verschiedenen von der Steuerbehörde gestellten Anforderungen thunlichst nachzukommen.

Neuß, 15. Aug. Seither wurde innerhalb des gesamten preussischen Staatsgebietes die sogenannte „kleine Jagd“ (auf Hasen, Rebhühner, Auer, Vork, Faisan, Fasanen-Wild, Wachteln u. s. w.) mit Monat September eröffnet. Mit Rücksicht auf den nachtheiligen Einfluß des vorigen Winters und im Hinblick auf die diesjährige spätere Ernte hat man jedoch auf Anregung des Ministers für Landwirtschaft, Forsten und Domänen im Allgemeinen von dem bisherigen Termine Abstand genommen und den Termin für die Eröffnung der Jagd auf Hasen u. s. w. um 14 Tage hinausgeschoben. Nur für einzelne Gebiete hat man für Rebhühner und Wachteln einen früheren Beginn der Jagd gestattet.

Neuß, 19. Aug. Wie wir seiner Zeit mitgeteilt haben, ist das Urteil des hiesigen Friedensgerichtes contra Vetter (Gesellschaft „Verein“) vom Obergericht bestätigt und zu neuer Verhandlung an das Friedensgericht zu Düsseldorf verwiesen worden. Es ist nunmehr Termin in dieser Sache auf den 10. September anderamt worden.

Düsseldorf, 19. Aug. Das hiesige Volksbl. schreibt: Eine furchtbare Gasexplosion entstand heute Morgen gegen 4 Uhr in der Kreuzstraße. Das Dienstmädchen wurde von einem intensiven Gasgeruch aufgeweckt und theilte seine Wahrnehmung dem Dienstherrn mit. Beide eilten sodann mit Licht zum Keller, denn da die Gasleitung nur bis dahin geführt war, weil im Hause selbst kein Gas gebrannt wird, vermutete man dort die Ursache. Kaum war das Mädchen mit dem brennenden Lichte in der Hand die ersten Stufen hinabgeschritten, als es plötzlich sich in ein Flammenmeer eingehüllt sah, und zugleich erfolgte eine furchtbare Detonation. Die Gewalt der Explosion war nur zu deutlich an den Folgen sichtbar. Thüren und Fenster lagen zertrümmert, Mauern sind gerissen und eingedrückt, bis zum Dach hinauf lassen sich die Spuren verfolgen. Das arme Dienstmädchen ist gräßlich verbrannt und zudem von einem Bestandtheil des demolirten Treppenhauses verunndet.

Wesel, 16. Aug. Am Militair-Schießplatze auf der Bädericher Insel wurde gestern Nachmittag ein Gefreiter, welcher als Anzeiger fungirte, unglücklicherweise von einer Kugel getroffen. Der Schuß ging dem Verletzten durch den linken Oberarm, ohne jedoch den Knochen zu verletzen.

Köln, 18. Aug. In Betreff der Anwendung von Bierpumpen im öffentlichen Verkehr wird mit dem 1. October cr. aus sanitären Rücksichten für den Bezirk der Stadt Köln die Bestimmung erlassen, daß bei dem gewerbemäßigen Ausschank von Bier nur dann Bierpumpen (Bier-Pressionen) in Gebrauch genommen werden dürfen, wenn a) die zur Pression verwandte Luft gut ventilirt und reinlich gehaltenen Räumen oder dem Freien entnommen wird, b) die Luftstempel so konstruirt sind, daß sie mit-

telst einer an der tiefsten Stelle angebrachten verschließbaren Oeffnung einer Reinigung unterworfen werden können, c) unter Ausschluß aller Kautschukröhren die Leitung von Bier, wie die Leitung der Luft vom Luftstempel bis zum Bierfaß und von der Luftpumpe bis zum Luftstempel nur durch Röhren von reinem Zinn vermittelt wird, d) die Röhren stets rein gehalten werden und so eingerichtet sind, daß sie an die Wasserleitung angeschlossen werden können. Uebertretungen werden mit 3—9 M. Geldbuße oder verhältnismäßiger Haft geahndet. Zugleich werden die Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Reinigung der Leitungsröhren am besten durch Dampf bewirkt wird. Sollte es nicht gelingen, die Röhren rein zu halten, so wird voraussichtlich der Gebrauch von Bierpressionen ganz verboten.

Köln, 19. Aug. In der jüngsten Sitzung des Comites patriotischer Vereine, die bisher auch das Comite für die öffentliche Feier des Sedanfestes in Köln bilden, wurde laut der „Köln. Ztg.“ einstimmig beschlossen, angesichts der stattgehabten öffentlichen Jubelfeier bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit unseres Kaiserspaars, sowie auch der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, von der öffentlichen Feier für dieses Jahr abzusehen; dagegen die 10jährige Feier des Sedanfestes im nächsten Jahre um so feierlicher zu begehen. Diefelbe könne dann als Einleitung zu dem großen Dombaufeste, das ja auch ein nationales Fest werden würde, mit diesem verbunden werden. Die einzelnen Vereine beabsichtigen selbstständig in ihren Kreisen den Tag festlich wie in jedem Jahre. Es wurde dem Gedanken wie auch früher schon Ausdruck gegeben, eine jährliche Feier in den einzelnen Vereinen zu halten und eine große öffentliche Feier etwa alle 4 oder 5 Jahre zu veranstalten.

Aachen, 16. Aug. In der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes hatte sich, laut der „Köln. Volks-Ztg.“, der Pastor Ditz aus Reiterstheim wegen Hausfriedensbruch zu verantworten. Dieses Vergehen soll der Pastor sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er entgegen dem Verbote der königlichen Regierung in der Schule planmäßigen Religions-Unterricht erteilt, ohne Erlaubnis dazu gehabt zu haben. Der Pastor gab zu, Communion-Unterricht in der Schule abgehalten zu haben; jedoch sei er von dem Lehrer dazu aufgefordert worden, weil bei dem anhaltenden Regen das Abhalten des Communion-Unterrichtes in der Kirche der Gesundheit der Kinder schädlich sein müsse. Die Vertheidigung, welche in Händen des Herrn Justizrathes Böling lag, wies darauf hin, daß kein richtiger Strafantrag vorliege. Die Gemeinde, welcher das Schullocal gehöre, habe das Recht, Strafantrag zu stellen, nicht der Schul-Inspector, welcher jetzt Antrag gestellt hatte, und schon deshalb müsse der Pastor Ditz freigesprochen werden. Zudem habe der Pastor keinen planmäßigen Religions-Unterricht erteilt, sondern außerhalb der Schulzeit habe er Communion-Unterricht erteilt. Es liege eine Verletzung der Befehle in keiner Beziehung vor. Die Vertheidigung beantragte deshalb Freisprechung. Der Staats-Procurator beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Das Urteil wurde auf den 20. d. M. vertagt.

Königswinter, 16. Aug. Das „Echo des Siebengebirges“ erzählt: Das unser schönes Siebengebirge auch eine Anziehungskraft auf jene dunklen Cyrenen ausübt, die ihre Hände gern in anderer Leute Taschen verschwinden lassen, ist eine bekannte Thatsache. Diefelbe hat gestern wieder eine neue Illustration erhalten. Wie uns von freundlicher Seite mitgeteilt wird, begab sich ein Tourist, Oesterreicher, auf den Weg zum Drachenfels. Unterwegs gefielte sich ein seiner Herr zu ihm, und da derselbe auch zum Drachenfels zu gehen beabsichtigte, so ließ er sich dem Andern an. Auf dem Plateau angekommen, traf jener seine Herr „zufällig“ zwei Bekannte, stellte sie dem Oesterreicher vor und man begab sich zuammen ins Hotel. Nachdem dort verschiedene Flaschen Wein getrunken waren, machte jener Herr den Vorschlag, die Ruine zu ersteigen. Der Oesterreicher war bereit, während die beiden anderen Herren erklärten, schon oben gewesen zu sein, und deshalb lieber unten bleiben. An der Ruine wollte der Oesterreicher einem Armen ein Almosen reichen, gewährte aber zu seinem Entsetzen, daß sein Portemonnaie mit 170 fl. fort war. Kaum hatte er dies seinem Begleiter mitgeteilt, als dieser behauptete, auch das seinige mit angeblich 200 fl. sei fort. Derselbe warf sofort Verdacht auf jene beiden Herren und man lief augenblicklich hinunter ins Hotel. Jedoch die Vögel waren ausgeflogen. Der Fremde ersuchte den Oesterreicher, er möge den einen Weg hinunterlaufen, er werde den andern einschlagen, um so der Diebe habhaft zu werden, nach einer Stunde könne man sich ja oben wieder treffen. Vergewaltete wartete nach einer Stunde der gemüthliche Oesterreicher, nachdem er sich außer Athem gelaufen, auf seinen Begleiter, denn der Vogel kam nicht wieder, und nachgerade wurde es ihm klar, daß jener „der Dritte im Bunde“ und er selbst das Opfer einer plumpen Bauernfängererei gewesen sei.

Prüm, Mitte August. Aus dem Kreise Prüm wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben! Es ist ein altes Sprichwort, daß ein Unglück selten allein kommt, in der Regel kommen mehrere zusammen. Die armen Gifelbewohner haben die letzten Mijahre noch nicht überstanden, eine neue Mißernte mit ihren schlimmen Folgen hält Einkehr, und um das Unglück voll zu machen, fordert auch die wirtschaftliche Calamität in letzter Stunde einen schweren Tribut. Die Weibergwerthe bei Weislaß, welche Eigenthum der Berliner Discontobank sind, sollen auf Beschluß der Gesellschaft vorläufig für einige Jahre außer Betrieb gesetzt werden, und ist als Termin der Schließung der Monat October cr. in Aussicht genommen. Die Tragweite dieses Beschlusses läßt sich am besten bemessen, wenn man bedenkt, daß die Weibergwerthe bis jetzt durchschnittlich 12 Beamte und 600 Personen beschäftigten, die mit einem Schlage brodlos werden, ohne irgendwelche Aussicht auf anderweitiges Unterkommen. Es ist für die Bürgermeisterei Weislaß ein furchtbarer Schlag, da fast ausnahmslos alle Gemeinden des Bezirks betroffen werden. Ein Drittel der Bevölkerung Weislaß — 1500 Personen — wird brodlos, von der Gemeinde Weislaß selbst die Hälfte. Wo soll nun Brod für den Winter hergenommen werden? Der Winter steht vor der Thür, die Ernte ist mangelhaft, Verdienst ist keiner vorhanden, die Spargeorgien sind ausgezehrt und Schulden in Menge vorhanden. Nur ein kleiner Theil der Arbeiter vermag zum Wankendstabe zu greifen, um in der Fremde Brod zu suchen. Die Mehrzahl ist aber an der Scholle gebunden und sieht trostlos einer düsteren Zukunft entgegen. Besonders hart ist die Noth, weil die Arbeitseinstellung in den Winter fällt. Wenn auch durch verspätete Ernte ein kleiner Theil bei der Landwirtschaft Verwen-

dung finden kann, so ist damit doch nur wenig und für kurze Zeit geholfen. Wie groß der Verlust sein wird, kann man sich berechnen, wenn man erwägt, daß die Weibergwerthe einen Arbeitslohn von mehr denn 600 000 M. pro Jahr abwarfen, welche Summe nun auf einmal in Wegfall kommt, ohne daß auch nur im geringsten ein Ersatz im Bereiche der Möglichkeit liegt. Daß unter diesen Umständen die geängsteten Gemüther mit Schreden dem Winter entgegensehen, bedarf kaum der Erwähnung.

Naderborn, 16. Aug. Der „Düss. Volks-Ztg.“ wird von hier folgendes mitgeteilt: Die hier wegen hohen Alters-Schwäche oder Krankheit zurückgebliebenen Schwestern der Christlichen Liebe erhielten bisher auf Grund eines einzureichenden Kreisphysicats-attestest vom Cultusminister immer nur für die Dauer von 4 Monaten die Erlaubnis zum Weiterverbleiben. Vor einigen Tagen ging auf ein erneuertes Gesuch der Erlaubnischein für ein ganzes Jahr ein.

### Bermischtes.

Der Ballon Captif Giffard's, jenes Riesenpielzeug, welches den Besuchern der Welt-Ausstellung von 1878 bekannt ist und auch dieses Jahr unter den Pariser selbst täglich ein neues Publikum fand, ist nicht mehr: vergebens sucht man seit gestern Nachmittag seine gewaltigen Conturen, welche die Ruinen des Tuilerien-Schlusses überragend, für die halbe Stadt sichtbar waren, auch wenn der Ballon untätig auf dem Erdboden ruhte. Der Sturmwind, welcher in den letzten Tagen und namentlich gestern durch Paris brauste, hatte eine Verdrückung des Gases herbeigeführt, in Folge deren der untere Theil des Ballons gestern schon den ganzen Vormittag ängstlich hin und her schwante. Immer heftiger stürmte das Element in diesen Raum, der ihm, da der Ballon fest an seine Lase geknüpft war, allein Widerstand bot. Um 4 1/2 Uhr bewirkte plötzlich ein noch stärkerer Windstoß von unten nach oben einen ungeheuren Riß in die zitternde Hülle: das niedere Ventil wurde wiederholt emporgehoben und wieder zu Boden geschleudert; unter seinem Gewicht ging der vierfache Stoff (Kautschuk, Seide, Kalicot und Musseline) wie dünnes Papier in Stücke; in Zeit von wenigen Sekunden war das Gas entwichen und die ganze Masse mit dem Rest und sonstigem Laster wert fiel zu Boden, glücklicherweise nach der ganz menschenleeren Seite des Triumphbogens, während gegenüber am Orchester und am Buffet viele Neugierige dem impotenten Schauspiel zugehört hatten. Der Unter, das Lbau und die Gondel blieben unverletzt; aber der Ballon ist allem Anscheine nach unwiderrbringlich vernichtet. Er hatte seinem Schöpfer, Hrn. Giffard, der übrigens bei dem Unglück nicht zugegen war, eine halbe Million gekostet. Für den Stoff allein waren ca. 100 000 Frs. ausgegeben worden und der Werth des Gases, welches der Ballon im Augenblicke seiner Vernichtung enthielt, betrug 26 000 Frs.

### Amthliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: In Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Wesel getroffenen Wahl, die seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Wesel, Kaufmann Friedrich Westermann und Rentner Hermann Hannes in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer, und den Rechtsanwalt und Notar Caspar Baur als unbesoldeten Beigeordneten der gedachten Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen.

### Handels-Nachrichten.

Köln, 19. Aug. Amtliche Notirungen der Handelskammer.) Weizen feinst, hies. eff. M. 21.00—22.00 B., fremder 20.00 B., per Nov. 20.10 B., 20.05 B., 20.00 G., per März —, bz., 21.15 B., 21.05 G.

Roggen feinst, hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. —, B., Sept. —, B., Oct. —, B., per Nov. —, bz., 13.10 B., 13.05 G., per März 14.10 B., 14.10 G., 14.10 B. Hafer ohne Sad per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Mühl per Oct. mitter, per 50 Kilo mit Fuß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 22.20 B., per Oct. —, bz., 28.10 B., 28.00 G., per Mai —, bz., 28.70 B., 28.60 G.

Köln, 19. Aug. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.10. Eier per Viertel 1.60. Schmalz per Pfd. 0.00. Gintel per Paar 1.80. Lenden per Paar 0.80. Trücheln per St. 10.00. Kaulschinken 1.00. Fühner 1.30. Enten 2.00. Gänse 0.00. Hacht per Pfd. 1.00. Kalb 1.20. Karpfen 0.80. Salm 3.00. Schleißen 0.50. Döfelfisch 0.65. Kollisch 0.60. Hammelfisch 0.70. Speck gebacken 0.70, dito gefalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.50, gelbe 4.00.

Greifeld, 19. Aug. Weizen schwere Sorte 21.20, mittlere Sorte 20.20, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.80, mittlere Sorte 13.80, leichte Sorte 13.00. Gerste schwere Sorte 20.00, mittlere Sorte 19.00, leichte —. Hafer schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 13.50, leichte —. (Alts per 100 Kilo) Kartoffeln (per 100 Kilo) 8.—. Stroh (per 100 Kilo) 6.00. Heu (per 100 Kilo) 7.50. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfisch —. Speck —.75. Butter 1.10. Eier (60 Stück) 3.00.

Berlin, 19. Aug. Weizen per August —, B., Sept.-Oct. 205.— bz., Oct.-Nov. 204.— bz., Nov.-Dec. 205.50 bz., Frühljahre 214.50 bz., Roggen per August M. —, bz., Sept.-Oct. 180.50 bz., Oct.-Nov. 183.50 bz., Nov.-Dec. 186.50 bz., Frühljahre 146.— bz., Hafer per Aug. M. —, bz., Sept.-Oct. 132.50, Oct.-Nov. 132.— bz., Nov.-Dec. 131.50 bz., Frühljahre 139.— bz., Mühl (per 100 Kilo) 8.—, per Sept.-Oct. 53.— bz., Nov.-Dec. 53.70 bz., April-Mai 55.20 bz., Spiritus loco M. 55.40 bez., Aug.-Sept. 54.60 bz., Sept.-Oct. 53.90 bz., Oct.-Nov. 52.40 bz., April-Mai 53.— bz.

Antwerpen, 19. Aug. Petroleum schwach. Blank dispon. frs. 16.50 B., per August 16.50 B., Septbr. 16.50 B., Oct. 16.75 B., Oct.-Dec. 17.— B., Sept.-Dec. 17.— B., Amerik. Schmalz, Marke Wilcox disp. frs. 83.—, American. Speck lang dispon. frs. 68, short disp. 72.— Schweinefleisch frs. 55.—, — Woll-Ulwaq — Ballen. Kurz Köln 123.55.

Antwerpen, 19. August. (Schluß.) Petroleum höher. Disp. frs. 16.75 bz., 16.75 B., Aug. 16.75 B., Sept. 17.— B., Oct. 17.25 B., Oct.-Dec. 17.50 B.

Paris, 19. Aug. Wehl 8 Marken per August 61.75, Sept. 62.—, Sept.-Dec. 62.—, Jan.-April 62.—. Weizen per Aug. 24.—, Septbr. 28.50, Sept.-Dec. 28.50, Jan.-April 28.50. Roggen per August 18.25, Sept. 18.—, Sept.-Dec. 18.25, Jan.-April 18.25. Mühl per August 79.25, Sept. 79.50, Sept.-Dec. 79.25, Jan.-April 79.50. Spiritus per August 59.75, Sept. 59.75, Sept.-Dec. 59.75, Jan.-April 58.75. Zucker weißer No. 3 per August 60.75, Oct. Jan. 60.25.

Gull, 19. Aug. Feinl. disp. 27 1/2, per Sept.-Dec. 26 1/2.  
Raffinirtes Cottonl. disp. 27 1/2, per Aug.-Oct. 27 1/2.  
Liverpool, 19. Aug. Baumw. fest. Umsatz 8000 B.  
Zufuhr 5000 B.  
London, 19. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen,  
zum Verkauf angeboten 16 Cargos.  
New-York, 18. Aug. Goldagio 102 1/2. London 4.81 1/2 D. —  
Wehl extra State D. 4.40. Rother Winterweizen 1.09. — Frucht  
für Getreide 6 1/2. Petroleum Standard white 10 1/2 c. — Sped  
5 1/2. — Baumw. middling Upland 6 1/2 c. — Baumw.-An-  
künfte in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach  
England 200 Ballen, nach dem Continent — B.

#### Fischmärkte.

Wannheim, 18. Aug. Der heutige Fischmarkt war mit  
55 Stüd Ochsen, 370 Stüd Schmaloch, 12 Farren, 30 Milch-  
tuben, 163 Kälbern, 28 Hammeln, 305 Schweinen besetzt, und  
folgte der Gr. Ochsenfleisch 1. Qual. M. 68—70, 2. Qual. 62—64,  
Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 58—60, 2. Qual. 48—54,  
Milchfische 250—500 Pf. per Pfd. Kälber 45—48, per Pfund.  
Hammel M. 40, Schweinefleisch 56 Pf. per Pfd.  
Hamburg, 18. Aug. Der Ochsenhandel war heute sehr lange  
sam; beste Waare wurde mit 60—68 M. bezahlt, flauere und geringer-

bis 50 M. herunter. Für den Rhein ca. 130 Stüd gekauft. Am  
Markt waren 1216 Stüd, wovon 127 un verkauft blieben. — Der  
Hammelhandel war ebenfalls träge. Marktbestand 980 St., wovon  
625 Stüd Rest blieben.

London, 18. Aug. An den Markt gebracht waren 2500 Stüd  
Hornvieh, 14000 Schafe, 600 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde  
per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 8 d.,  
Hammelsteisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 10 d., Kalbsfleisch 5 sh. — d. bis  
5 sh. 10 d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 6 d.

#### Beste Post.

Berlin, 19. Aug. Der „Reichs-Anz.“ meldet: „Se. Majestät  
der König haben Allergnädigst geruht, den Oberverwaltungsgerichts-  
rath Gustav v. Goshier zum Unterstaatssekretär und Director im  
Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegen-  
heiten zu ernennen.“ [G. v. Goshier ist seit 1877 Mitglied des  
Reichstags. Wahlkreis: 4. Gumbinnen, Stallupönen (Deutsch-  
conserativ).]

Wien, 19. Aug. Der „Pol. Corr.“ wird aus Konstanti-  
nopol gemeldet, die Vorkämpfer der auswärtigen Mächte hätten  
die Angelegenheit der Ernennung der türkischen Dele-  
gation für die Verhandlungen mit Griechenland durch eine Collec-

tionstheilung dahin beantwortet, daß sie, nachdem die Ernennung  
der Commisars sich mehrere Monate verzögert habe, nunmehr  
die Angelegenheit des Eröffnungstages der Verhandlungen innerhalb  
48 Stunden erwarteten.

Haag, 19. Aug. Das neue Cabinet ist constituirt und  
besteht aus folgenden Mitgliedern: Van Lynden (Aussen), Sir,  
bisheriger Commisr von Seeland (Inneres), Professor Wisseling  
(Finanzen), Professor Modderman (Justiz), Artillerie Oberst Reuther  
(Krieg), Laalmantep (Marine), Vangolstein (Colonien), Med  
(Verwaltung des Wasserstaats).

Paris, 19. Aug. Prinz Napoleon Jerome traf von Trou-  
ville in Paris ein, wo er jedoch nur 48 Stunden zu weilen ge-  
denkt. — Heute lief in l'Orient die Devastation, ein Panzer-  
schiff ersten Ranges, vom Stapel. — Angeblich starb die gesammte  
Mannschaft des Schiffes Maria in Port-au-Prince auf Haiti  
am gelben Fieber.

Der Patrie zufolge sind hervorragende Mitglieder der  
royalistischen Partei heute von Paris abgereist, um eine Zusam-  
mentkunft mit dem Grafen Chambord zu haben.

Madrid, 19. Aug. Dem Vernehmen nach wird die Be-  
gegung des Königs Alfons und der Erzherzogin Marie Christine  
zu Anfang September in Pau stattfinden.

#### Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute  
Morgen um 11 Uhr unser unver-  
geßliches ältestes Töchterchen

#### Ernauchen

nach kaum zweitägigem schmerz-  
lichem Krankenlager, im Alter  
von 11 1/2 Jahren, zu sich in die  
Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und  
Bekannten widmen diese Trauer-  
Nachricht mit der Bitte um stille  
Theilnahme

#### Familie Kann.

Neuß, den 19. August 1879.

Die Beerdigung findet Mit-  
tuch Nachmittag um 5 Uhr statt.

#### Landverpachtung zu Holzheim.

Mittwoch den 27. August c.,  
Morgens 9 Uhr,  
lassen die Ehef. Pet. Jos. Jansen zu  
Holzheim beim Wirthen Heinr. Brägg-  
gen daselbst off. auf 12 feste Jahre  
verpachten:

2 Mrg. Ackerland am Blaufeins-  
weg neben Heint. Schornstein und  
dem Wege in 2 Parzellen,  
125 Ruth. ditto oben am Linden-  
weg neben Joh. Laves und Win.  
Diden,  
90 Ruth. ditto an der Bovenhals-  
fuhr neben Joh. Schorn u. Fischer,  
1/2 Mrg. ditto am Woderathers-  
Fußpfad neben Hart und Mertens.  
Neuß. Brandenburgs, Notar.

#### Mobilar- Versteigerung.

Am Freitag den 22. August l. J.,  
in den gewöhnlichen Vor- und Nach-  
mittagsstunden wird der Unterzeichnete  
in dem Hause Friedrichstraße 11 hier-  
selbst den Mobilar-Nachlaß des ver-  
storbenen Oberleutnants und Bezirks-  
commandeurs Hrn. Ferdinand von  
Enkevort öffentlich versteigern:

die zur Versteigerung kommenden  
Gegenstände bestehen namentlich  
in mehreren Bohn- und Schlaf-  
zimmer-Möbeln, vielen gut  
erhaltenen Herrenkleidern für Mil-  
tair und Civil, sodann in einer  
Waffenammlung, als: 2 Kugel-  
und 1 Waldbüchse, 1 Chassepot-  
Carabine und 1 ditto Gewehr,  
1 Jätnadelbüchse, 1 Jagdgewehr  
(Vedouchaux), 1 Revolver, 1 Hirsch-  
fänger u. c.  
Neuß, den 12. August 1879.  
H. Sinderkotte, Notar.

#### Verpachtung zu Brühl bei Waderich.

Der auf dem Hause Leyenburg domi-  
cillirte Rittergutsbesitzer Herr Friedrich  
Freiherr von der Leyen-Blom-  
mersheim läßt am  
Samstag den 23. August cr.,  
Morgens 9 Uhr,  
zu Brühl im Lokale des Wirthes  
Gottfr. Neuhäuser folgende in der  
Gemeinde Waderich gelegenen zum Hause  
Meer gehörigen Ackerländereien, nämlich:  
a. 22 Mrg. 20 Ruth. im neuen  
Büschchen zwischen Fetzweg und  
Mühlbach;

b. 49 Mrg. 140 Ruth. im Niederfeld  
und  
c. 55 Mrg. 51 Ruth. im Kleinen  
Niederfeld,  
öffentlich gegen Bürgschaft parzellen-  
weise verpachten.  
Grefeld. Hundt, Notar.

Die Geschwister Jesse beabsichtigen  
ihre Besetzung Haus Cassel bei Rhein-  
berg enthaltend 25 Morgen beste  
Qualität, herrschaftliche Wohnung am  
8. October d. J. zu verkaufen. Es ist  
auch vor dem Termin käuflich zu er-  
werben.

#### Möbel

aller Art, in großer Auswahl, in solider,  
dauerhafter Waare empfiehlt zu sehr billi-  
gen Preisen.  
Wilh. Bracht, Büchel 46.

Die von dem  
Landwirthschaftlichen Casino Ameln  
veranstaltete  
**Ausstellung**  
landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräte, verbunden  
mit Concurrenz und Markt,  
wird am 23., 24. und 25. August in Ameln,  
Kreis Jülich, Statt finden.

Die Maschinen und Geräte werden in folgender Weise vorgeliefert werden:  
Morgens von 9—11 Uhr: Dampfbewässerungs-Maschinen aller Art;  
Mittags 11—1 Uhr: Säemaschinen u. Düngerkreuzmaschinen aller Art;  
Nachmittags von 3—5 Uhr: Hackmaschinen;  
" 5—7 " " Nähmaschinen, ein zweipferdiger Heuwendler und  
Pferdeberechen.

Sonntag den 24. August,  
Ausstellung sämtlicher auf dem Ausstellungs-  
platz vereinigten Maschinen und Geräte.

Montag den 25. August,  
Morgens von 9 bis Mittags 1 Uhr: Drechsmaschinen aller Art;  
Nachmittags von 3—7 Uhr: Getreidereinigungsmaschine, Sortir-Maschinen,  
Reisamen-Reinigungs-Maschinen, Kartoffellege-Maschine, Kartoffel-Mernte-  
Maschinen, Häckelmaschinen, Schrotmühlen, Futterschneidemaschi-  
nen, Buttermaschinen, Handgeräte für Haus-, Küchen- und Wirthschafts-  
Bedarf u. s. w. u. f. w.  
Außerdem wird

ein Windmotor (Turbine),  
von Herrn A. Pieper in Mdr. ausgestellt, arbeiten und zu den verschiedensten  
Berrichtungen, wie: Wasser heben, Maschinen treiben u. c. Verwendung finden.  
An allen drei Tagen Concert.  
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein  
das Landwirthschaftliche Casino Ameln.

Feinste Kirmes-Schinken  
empfiehlt die Fleischwaaren-Handlung von  
M. Hansen,  
Büchel 44.

Bivat Bernhard!  
Dem Präses des Hosiener geelligen  
Vereines Herrn Bernhard Tappen  
ein dreifach donnerndes Lebchwooch zu  
seinem heutigen Namensfeste.  
Wie in sanften Maitentagen  
Jede Freude neu ermaecht,  
Wenn nach bangen Wintertagen  
Die Natur dann heiter lacht;  
So sei Ihr uns theures Leben!  
Ruhe und Zufriedenheit  
Mögen stets nur Sie umschweben,  
Fern sei Noth und Traurigkeit!  
Die Vereinsgenossen.

Ein ordentliches Dienstmädchen  
gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Zöpfe von ausgelämmten Haaren  
werden rasch und billig angefertigt, laufe  
auch ausgelämmtes Haar.  
Arnold Heidt, Mart.

Heute erhielt ich eine große Auswahl  
kräftiger Reit- u. Wagenpferde,  
sowie Ponys u. Doppelponys.  
Philipp Stein,  
Neuß, Kapittelstraße am Bahnhofs-  
Täglich  
frisches Pferdefleisch  
Bürgerstraße Nr. 60.

#### Neusser Städt. Männer-Gesangverein und Damenchor.

Sonntag den 24. cr., Abends 8 Uhr, im Kaufhausaal  
**Concert**  
unter Leitung des Musikdirectors Herrn W. Schauffel und unter gefälliger  
Mitwirkung des Fräulein Wally Schauffel, Concertsängerin aus Düsseldorf  
(Sopran), des Fräulein Catharina Bernbach, Concertsängerin aus  
Eöln (Alt), des Herrn Bernh. Kling aus Düsseldorf (Bariton), des Violin-  
virtuosen Herrn Schuster aus Berlin (Schüler von Joachim) und des Herrn  
Gerh. Trier von hier.

Programm:  
1. „Ein geistliches Lied“ für Tenorsolo und Chor von Reinecke.  
2. Violin-Solo.  
3. Lieder für Alt.  
4. Lieder für Bariton.  
5. Violin-Solo.  
6. Lieder für Sopran.  
7. „Erkbniss Tochter“, Ballade für Soli, Chor und Orchester von  
Nils W. Gade.  
Das Concert-Pianino ist aus der Instrumentenhandlung des Hrn. Jacob  
Porenz hier.

**BALL.**  
Karten à Mt. 2.— sind bis Sonntag Nachmittags 4 Uhr in der  
van Haag'schen Buchhandlung und in der Expedition der „Neuß-Greven-  
broicher Zeitung“ zu haben.  
Tertze 30 Pf. Entree an der Kasse Mt. 2.50.  
Der Vorstand.

**Artillerie-Corps.**  
Heute Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
in der Restauration Doetsch, wozu außer den jetzigen activen und passiven  
auch alle früheren Mitglieder, sowie die übrigen Schützen-Corps freundlich ein-  
geladen sind.  
Das Comité.

Feinste Tafelbutter  
per Pfd. 78 Pf., in Abnahme von  
5 Pfd. per Pfd. 73 Pf. empfiehlt die  
Fleischwaarenhandlung von  
M. Hansen,  
Büchel 44.

Frühes Sauerkraut, fränkischer  
Knackwürstchen, Nollschinken  
und Trüffelwurst empfiehlt  
Johanna Barre.

Fortwährend frische bißige Eier zu  
haben bei  
Aug. Kider, Glockhammer 22.

Getragene Stiefel und Schuhe  
sind billig zu haben bei  
G. Rader, Samthorstr. 11.

In Neuß wird in der Nähe der  
Pfarrkirche ein mittelgroßes Haus zu  
laufen gesucht.

Franco Offerten mit Angabe des  
Kaufpreises und der Hausnummer unter  
Litr. M. J. 15 bis zum 5. Septbr.  
postlagernd M. Glabbach erbeten.

X. Grenadier-Bug.  
Heute Abend 9 Uhr Versamm-  
lung bei Herrn Franz Herules.  
Der Lieutenant.

Ein Partie große Delfässer zu  
verkaufen. Ad. Boeding, Sonborn  
bei Bohnwinkel.

Nachhülfe in allen Gymnasial-  
fächern.  
Aheimwallstr. 1.

Zwei verh. Männer, welche  
Landarbeiten verstehen, erhalten  
dauernde Beschäftigung. Auch  
können denselben Wohnungen  
überlassen werden.  
Näheres in der Exp. d. Btg.

Ein tüchtiger Hausknecht zum  
baldigen Eintritt gesucht.  
Schloß Garff bei Wobburg.

Ein 2. und 3. Wahlknecht oder  
Lehrling gesucht auf einer Wasser-  
mühle. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Viehwärter auf so-  
fort gesucht. Wo, sagt die Exp.

1 Bäckerlehrling gesucht.  
Wo f. d. Exp.

Ein Mädchen, welches die An-  
fertigung von Gravatten gründlich ver-  
steht, wird von einem auswärtigen Ge-  
schäft als Vorschneiderin gesucht.  
Offerten nimmt die Exp. d. Bl. un-  
ter Litr. A Nr. 110 entgegen.

Mädchen v. Lande erb. für Stelle.  
Frau Köpinger, Glockhammer 47.

Mr.

Erscheint tä-  
gliche Preis pro  
wärts an d

zu 1/2 des  
unseren Bot

Se. Ma-  
ordentlich  
Dr. Neuß,  
Obersteiger  
Königl.  
den Ober-  
Unterstaats-  
Unterrichts-

Die  
stehenden  
allerdings  
den' im G  
nischen Zei  
Wahlen hätt  
ist und blei  
wicklung un  
liberalen  
tritt die Wal  
liberalen im  
Herrn Josef  
begreiflich;  
Katholiken zu  
National-Bei  
schrift: „Da  
u. A. Folgen  
„Von ve  
nicht möglich  
früherer Zeit  
über Obervo  
welche in ein  
die Centrum  
gewinnen; w  
seitigt wäre.  
flav; es sind  
Front zu ma  
find, melden  
Partei bereit  
gegenen Abbi  
bedrängnis n

16)  
Am folge  
Wittenhoff in  
er lag in ein  
beunruhigten  
geschickt, um  
einen um de  
gerade nicht  
leichten Fiebr  
Mit ängstliche  
und Helene  
und Herr Fre  
spannt auf A  
während Frä  
Augen — un  
unvernünftige  
zu brechen.  
Endlich la  
und schüttelte  
Medicament,  
Ruhe zu Thei  
Ihm sich befin  
mittags wieder  
kat Fräulein  
übernehmen  
ablösen. Es  
Der Frei  
auf und hor  
So viele An  
konnte es de  
zu leeren und  
leidtem Fruch  
Verordnung g  
Und die Mac  
im Laufe des